



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.02.1935 (Nr. 38)

Der 6. Februar in Paris

Ruhiger Verlauf des Jahrestages der Februarunruhen

Paris, 6. Februar

In der Nacht zum Mittwoch haben unbekannte Täter entlich des Nachhastes der Pariser Feuerwachen mehrere Standbilder auf dem südlichen Teil des Concordes-Platzes, der dem auf der anderen Seite der Seine gelegenen Kammer der Abgeordneten gegenüber liegt, zerstört. Es wurden die Giebel-Defenestrierer für Lyon, Marseille, Nantes und Bordeaux auf dem Concordes-Platz sowie die Brüstung der vom Concordes-Platz über die Seine zum Kammer führenden Brücke zerstört. Außerdem wurden die Standbilder für die Städte Angoulême und Poitiers ebenfalls in deren Mitglieder des Parlaments wohnen, mit Dröhnen beschlagen. Auch an der Fassade des Verwaltungsgebäudes der Sozialistenvereinigung wurden heftigste Angriffe geschlagen. Auf dem Boulevard der Abgeordneten wurden auch Personen auf teuffer Zeit beim Vertheilen. Drei entamen; der vierte wurde verhaftet.

Opfer des vorjährigen Gräbern Kamen und Schellen in den fe

In der Rote-Comme kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen Hand in teils

Die Feiern an der Ehrgang der Epier dem sich bis in den Abend hinein. Man hat die großen. Man hat die polizeiliche Ordnung; Abweisung des Verfalls nur dann vorgenommen; bedrohliche Anwesenheit. Man hat die Anwesenheit gegeben, nicht auf die altemeist zu halten.

Vm Vormittag haben die Angehörigen des verstorbenen 6. Februar am Graben Blumen und Kränze, zum Schließen in den französischen Ziergarten niedergelegt.

In der Notre-Dame-Kirche fand die kirchliche Trauerfeier statt, an der Mitglied der Familie teilnahm.

Die Feiern an der Place de la Concorde der Feier des 6. Februar 1938, an dem die Abend einen reichhaltigen, sagen, in den Denkmälern des Plages, die Kränze und Blumenpenden. Ein polizeilicher Ordnungsdienst sorgt für die Aufwischung des Verkehrs. Verhelfungen wurde beim vorgeordneten, wenn die Aufwischung des Verkehrs befristete. Die Front hatte ihren Anhängern strengen gegeben, nicht auf die Straße zu gehen, allmählich zu halten.

Universalismus und Volksgedanke

Reichsleiter Rosenberg über die Spannungen des Kaiserreiches

[illegible]

„Undeutsche Mache“ in Wien

Offenes Wort der „Reichspost“ gegen die Heber

[illegible]

Der Führer

[illegible]

Die zweijährige Dienstzeit

Paris, 6. Febru

Die Zeitung „Echo de Paris“ weist am 2. woch noch einmal auf die Notwendigkeit der führung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich hin. Man könne sich leicht vorstellen, daß die Vertheilung der französischen Mannschaften auf die Weltküsthe das Ende der augenblicklich geleiteten Verhandlungen abzumachen, um Maßnahmen zu treffen, die die Sicherheit Syriens erfordere. Dergleichen, die glauben, französisch-englische Aufstrebungen sei gezielte die Sicherheit zu garantieren, mögen sich nicht wundern, wenn die Angelegenheiten in der Kammer zu besetzen, in denen brüßlich darauf hingewiesen wurde, daß Augenblick noch nichts endgültig beschließen sei (es bedarf noch notwendig, die Dienstzeit für im April einzuweisen auf Refruten auf sich zu ziehen, als ob Arbeiter auf dem Salze zu liegen).

Lustschuß

Bras. 6. Tel.

Unter der Ueberführung, Gasmassen flüchtig
richtet das „Frager Jagblatt“ über ein
Minifürar genehmigten Gelegenheit
Satz gegen Fliegerangriff
der Darstellung des Blattes enthält das
u. a. die Bestimmung, daß die Hausbesitz
die Eigentümer von Unternehmungen al
verpflichtet sind, Unterstände gegen
angriffen zu errichten und für einen
zukünftigen Zustand zu erhalten. Personen d
eine besondere öffentliche Zufahrt dar
werden, müssen für sich und inner
stehende Personen eine vollständige G
amtlich genehmigter Zustand beschaffen und
gutem Zustand erhalten. Die Sorge für
der Unterstände wird den staatlichen R
obliegen, während die Polizeibehörden
scheidung von Gasmassen zu übernahm

Sinclair Lewis und die Amerikaner

Zu seinem 50. Geburtstag am 7. februar / Von Dr. Helmut Magers

Wittels des, aus Bets Betas Seebad nahm als Mann verheiratet, an den Befreiungsaktionen teil. Er wurde aus dem amerikanischen Kriege heim, heiratete einen Kapitan. Bald hatte zwei Kinder und lebte noch im Jahr 1870 in Begleitung bei Bremen. „Man mühte sich aufzureisen!“ leitete die Großmutter, wenn sie mit ihm in den Zehn, der Freiheit, teilnahm, zu Ende kam.

„Es nahm es mir zu Herzen, wie alles, was die Großmutter sagte. Auf meinen Zeitungsberichten lag ich mit oft ein rotes Fingerring aus und dachte: Hier hätte Beta Kuhn sein können.“

„Ich habe Beta Kuhn gesehen“, sagte er. „Das Grabdenkmal steht gegenüber der Zugbahn. Durch den Zug den Bahnhof erreicht, trauert er an einem Denkmal vorbei, das sich aufregt. Es ist ihm verbunden des „Schwarzen Geistes“, Friedrich Schlegel, der, geboren, ist, an dieser Stelle und in Strafe, von der Freiheit, verlor, liegt. Sein Körper nach England einfließt. Die Geschichte führt so nahe am Denkmal vorbei, daß ich als Kind fürchte, sie würde es umarmen.“

„Ich habe Beta Kuhn gesehen“, sagte er. „Ich habe die Geschichte des „Schwarzen Geistes“ mit der von Beta Seebad zusammenhängen.“

„Also habe ich — so viele Jahre später! — einen schwarzen Jäger Johanna aus der Gemacht. Beim ersten Mal, als ich sie sah, war sie eine Frau. Aber als die Geschichte fertig war, war Johanna mit ihrem Ludwig Kuhn getraut war, wurde ich unzufrieden. Mir war, als läge ich noch bei der Großmutter im Sofa, wie mir hinführen, als ich sie sah, war sie eine Frau. Wie ging es der Johanna Suerlein besser, was war das tiefe in England und was in Spanien? Was tiefe ihren tranken Vater? Heiratete sie ihren Kuhn? — In meinem Buche lese ich nichts davon.“

„So hätte ich die Großmutter fragen. Zu weichen noch viel aufschreiben müßten, denn ihre Geschichte ist ein unerschöpfliches Bergwerk.“

stolz als die von den Reportern und Neugierlingen Amerikanern abgeben.

Wenn also hier im Mittelwesten die Spieler des Dichters Sinclair Lewis und seiner Hei-
ßin, so ist hier jedenfalls nicht die Heimat der
Kunst, sondern die der Kunst. Die Kunst ist
hier grimmig, weil sie keinen Spielraum hat,
beinahe würdigen, sondern als bloßes Empfinden
wird, weil sie keine amerikanischen Kulturideen
nur als maßlose Überhebungen, sondern als
eine Art von Kunst, die die Kunst der Kunst
auch und viel persönliche Empfindungen
jeden Gegenstand an Sinclair Lewis heranzie-
hen werden sein, da er seine Romane regelmäßig
dem eigentlichen selbstherrlichen Vermerk
steht, daß seine Romane nicht als geschäftliche
oder als Erziehung, auf irgendeine Weise
Persönlichkeit oder Einrichtung gemeint ist.

Wenn man Sinclair Lewis richtig wahr-
nimmt, muß man sich mehr mit seinen em-
pfindlichen Gegnern als mit seinen Freunden be-
fassen. Alle Seiden Sinclair Lewis kommen
aus der gleichen Welt, die die Kunst der Kunst
machen sie dort eine etwas unglückliche
Sie machen die Entdeckung, daß ihre ge-
sensitivität nicht ausreicht, eine gewisse
losigkeit gegenüber den Menschen und Ge-
sellschaft. Sinclair Lewis ist ein Künstler, der
füßen sich nicht nur auf das unendliche
personal oder durch Tarnschleiere betrogen
füßen nach eine viel tiefer gehende Un-
im Versteck mit sozial gleichgestellten Ver-
fassen, sondern sie sind die Kunst der Kunst
als es alle in ihrem eigenen Dasein zu un-
fähig selbstständig und erfolgreich sind. Sie
permanenter in eine ungläubige Kunst
füßen sich nach dieser Unfähigkeit. Sie nach
füßen — meistens pur und nach der
füßen.

So wird Sinclair Lewis zum Interpreten
Gefühls, oder man könnte auch sagen;

[illegible][illegible]

